



Die Röde

Blätter für Heimat und Volkskunst / Unterhaltung, Kunst und Wissen

Nummer 31

Bremen, 31. Juli 1938

Dat ole Bremen achtern Schüttung 1870/71

Op schreven, so as em dat ole Lüde verteltt hebbt, von Schmidt-Barrien

Dat Tunnenmakerwiev

In de ole Böttcherstraten harrn wi Kinner dat Seggen, un wenn de Groden ok noch so faken achter us anweern, wi schollen nich so dull ujen Schick angahn, dat geef ja veel to veel Kinner in de Böttcherstraten, dar konn ja keeneen gegen an. Un so harrn wi op'n lesten End doch de Winnst. Allerwegens weern wi avers ok to finden, bi Schröders op'n Danzsaal un op'n Oschester, in dat Varité bi Riemann Ecke Martinistraten, bi Bäcker Hüncke, bi Bäcker Niemann un ok bi den olen Pennmeyer.

Pennmeyer, dat weer de Tunnenmafer. De
harr sien Wartsteed mehr vör'n Hus as binnen.
De Tunnen de mössen ja utbrennt weern, un op
den lüttjen Platz an de Straat harr Pennmeyer
sien lüttjen Füürsteden ünner de Tunnen denn
in'n Gang. Üm datt de Tunnen avers sülst nich
anfungen to brennen, mössen de von buten jümmer
mit'n natten Feidel anklascht weern. Dar konn
he us Kinner allerbest to bruken. Jedereen mit'n
natten Feidel in de Hand löpen wi denn alstoop
üüm de heeten Tunnen rüm un hölden dar to:

Dat Tunnenmakerwiew, dat Tunnenmakerwiew,
hett all den suren Kohl int Liev.

Pennmeyer güng denn geruhig op Siet, he konn
us wiet noog hören, un so langen wi so ant singen
weern, wüß he, sien Tunnen tömen nich in Brand.
Wi fregen dar of ja 'n halben Groten för oder
dree Swaren, und för dree Swaren konn'n 'n
ganze Stangen Babbeleer köpen! So wüß he, wi
löopen em nich weg. Wat Tine Pennmevers avers
weer, de lööp bi den Larm denn falen von Pott
un Pann weg un kööm ut de Döör rutscheten un
iverde: „Ji schööt sowat hier nich bösken, ji Don-
nerslägl! Heff ik doch al so falen seggt. Ik will
un will dat nich mehr hörn.“ Wi röpen denn woll
noch mal extra lunt:

„Hett all den suren Kohl int Liev!“
un denn neiten wi ut un hen na Bäder Niemann
oder haben na'n Markt hen in den Keller Ede
Schüttingstraten rin, dar bi Wichtlein geef dat ja
Riesbellen, Wittsand, Klöhnen un vör allen geet
dat dar Babbeleer to löpen. Dar setten wi usen
Lohn in Babbeleer üm.

Varité

Gegen Pennmeyers Huus, na de Martinistraten
to fööm eerst dat Isenpachhuus von Sauers. Dat
güng bit na de Wachtstraten dör. Denn fööm
Grauen Gang, de güng of bit na de Wachtstraten
hen, un denn fööm Bäcker Niemann. Bi Bäcker
Niemann halsten sit de Kinner von de Martinis-
chool's morgens klock 10 för een Groten 'n Küm-
melbrood, de weern denn jüst warm. Achter Nie-
manns Huus Ecke Martinistraten fööm 'n Pack-
huus un dar wahnde de Huusmeijer Meyer in.
An de Lüde weer avers nich rantolamen, de weern
veels to hoogböttig un to fien, de geben sit mit us
Kinnervolks nich af.

An deanner Eck na de Martinistraten hen in dat Weertshuis von Niemann, dar können se us Kinner avers so veel beter bruken. Dar harrn de Budschippers von de Slachde ehr Stammlokal, un jeden Abend weer dar haben in den lüttjen Saal Varitöd; dar weer dat jümmer voll, un von Klokk 7 bit 9 mössen wi jümmer mitspelen, un dar weer sein Geld wedder to verdeenien, un gar to geern neiten wi to Huis ut. Wer mitspelen dü, kreg ja dree Ewaren. So as wi buten in de Böttcherstraten rümbutjern dän, so treden wi op un harrn denn luuthals von de Bühn dastbölkens:

„Lott is doot, Lott is doot,
Jule liggt op Starben,
Anna kummt, Anna kummt,
de will allens arben!

Bi de Buurdeern hün'k wesen,
bi de Buurdeern int Stroh,
söten Kaffee heff 'k kregen,
un of Twibaäc dar to.

Richtig güng de Larm un de Bisall avers eerst
los, wenn dat all langen över To-Bett-gahns-Tied
ruf weer un de een oder annet vergrelste Mudder
kööm op de Bühn ropstörten, kreeg ehren Utriter
bi de Plünn un reet em dar haben eerst mal 'n
Salbe af. Denn güng den Buckshippers mit ehren
Bisall rein slimm to Kehr; de welken meenden
ja, dat hörrde mit to de Wörstelling, un de annern
harrn op düssen schönen Spaak all luurt. Faken
röpen se of noch dar twüschen, un wenn so'n
Mudder denn dumm noog weer un von de Bühn
dal gegen dat Publikum noch schimpfen un schaf-
fudern dä, dennso weer de Spaak eerst richtig
'n Daler wert.

Huning ut dat grote Huus

Achter Riemann, in de Böttcherstraten rin, weer
'n lütt Huus, dar wahndhe Slachtpolizei Weber.
De harr of 'n Bief op us Kinnervolks. "Wööt ji
mal na Huus! Wööt ji mal na Huus!" dat weer
jümmer sien Snack.

Weer avers noch nix gegen Huning ut dat
grode Huus, wat denn föödm. In Huning sien Huus
wahnden sôß Seelen. He sülvt mit sien Fro-
Leidens (dat weer de Fien-Nieiersche von de Bött-
herstraten) ne vör rut, op de Deel, vör de Kölen
twee Swien (sto'n Fettweern) un na achter rut,
achter den Swienlaben, Wolters, Wolters, dat
weer Brooeree-Arbeiter in de Brooeree von
Haafen in de Karkenstraten. Huning, de soop, un
so harrn wi Kinner falen Gelegenheit, achter em
her to singen, wenn he eenen in'n Timpen harr
un dör de Böttcherstraten torfeln dä:

„Opschansieren“ — dalschansieren,
Leidjen kummt herutspazieren
ut dat grote Huus
mit de braden Muus.“

Hö, wat weer Huning denn vergreßt, wat kööm
he achter us anstörten, wat konn he de Been
imiten, wat schjödt he denn vörut. Wi weern avers
ia graller as he un fluchden in sien eegen Huus
rin, vörbi an Leidjen, de dar achter de Gardinen
to neihen seet, vörbi an de Swien vör de Köken
un rin na Wolters Mudder. De schottde ehre Döör
gau to. He kööm denn op de Deel roptörten un
slöög mit de Knuttfusjn an Wolters ehre Döör un
schimpde, datt sogar sien Swien in Fahrt kömen:
„Wat deist de Kinner hier to bargin, du Beer-
mamsell, du Beermamsell!“ Bold steeg em de Wut
to Kopp un he hölde: „Hest de ganze Broeree
bestahlen, de ganzen Bessen hest ja stahlen, du
Bessenstehler, Bessenstehler!“ — Dat jöög Fro
Wolters denn wedder de Wut to Kopp, un se rut
mit'n Bessen in vulle Fahrt, datt de besapen Hu-
ning sine Wickse kreeg. Amangs harrn wi Kinner
denn avers Tied utztonnen, un in Haaken Gang,
gegen Huning sien Huus sunnen wi Rettung.

Poppen-Albert

Achter Haaken Gang harr de Piesel Diemann sien Huus. Dar weer nich veel los. — Denn kööm 'n Gang, dar güng dat na de Bremer Bank hen. To de Bank höörde ok 'n feinen Garen, de güng von dat Bankhuus achtern Schütting bit hen na den Gang achter Diekmann's Huus. Füdder na'n Markt to, achter düss'n Gang kööm denn 'n lütt Huus, dar lagerten de Marktweiver ehren Hökerkraams in. In dat nöögste Huus wahnde Fro Hammels. De kaatde Kaffee för die Marktsroons un verdeende sit dar noch 'n Grotten mit. Ehr Keerl, de weer an de Füuerwehr.

Denn Osterloh, de Discher. Sien Fro rökerde ja Hering. Dat harr se lehrt in dat lüttje Geschäft von Bodes achter en Schütting. De Heringe halden de Lüde ehn so ut'n Huus, se harr dar sülvest keen Loperee von. — De jüngste Söhn von Fro Osterloh, Poppen-Albert, de weer nich ganz gar, avers Poppen maken, dat konn he sein, un dar harr he ok ja sinen Namen von un weer stadtbekannt. Wi brochen em usen Blünnenkraams hei un denn seet he in de Huusdör un schoster dar 'n Poppen von trech. In den Kopp un in de Arms kömen Hobelspöhn rin. Liev un Seel weer dr nich an, an de Poppen, aver 'n Gesicht!! — Poppen-Albert is noher so'n Bremer Original morden.

Moord en Doodslag

An de Eden Böttcherstraten/Achtern Schütting
harr Bäcker Hünecke sien groot Huus stahn.
harr blots Wittbroot. Scheeve Twibäde konn'ndar
frigen, acht Stück för 'n Grotén. För us
Kinner harr he of olen Koken to verklopen.

Hünecke harr een Stuben afvermiet' an so'n
olen Trummelälger. Wat den sien Dochder weer,
de dar bi em mit wahnēn dä, de harr o'n Brö-
gam, 'n Feldwebel. Och, dat weer di 'n schönen
Brögam!! Hett sien Bruut dar haben in'n Bett
den Hals aussnäden un ehren Kopp in de Küssen-
büren rinsteken. Welenlang mochen wi an Hünecke
sien Huns nich vörhi.

Jes un dicke Aleid

An de annen Ecken „Achtern Schütting“ stünnt
dat grote huus von Schröder. Dat weer
Brannwiensbrenneree, Danzlokal, un Gest geef dat
dar of to föpē. Sakkum harr se natürlich of
un dar geest Stud. „Groen Orten“
Groten. Bi Schröders günzen de Marktlüde ut un
in, un denn de Deenstkeerls von de Edeln. To de
Konsorten höörde of Jes mit to, de harr sinne
Blok Ecke Langenstraten/Bredenstraten.

Wenn wi Kinner röpen: „Jes! Jes! Jes!“, denn
kööm he us naftörten un schimpde in eenzen weg:
„Hi Heilunken, Heilunken, Heilunken!“ Bit in de
Klaß von de Martinistraten kööm he in sien Wut
denn achter us her. Dar fröög he nig na.

Jeden Söndag klock löben weer bi Schröders
baben in den Saal Danzmuistik, un jeden Söndag
twüschen löben un acht tööm de „*Dicke Aleid*“
op'n Danzböhn an. (Alltags seet se op'n Blünnen-
böhn in' Reestadt un soch Plünnen ut.) Wenn
de dicke Aleid in den Saal rinfööm, denn speel de
ganze Muistik foors: „*Dicke Aleid*“, allens sing mit,
un Aleid de freu sich un smieet foors den eersten
besten Jungkeerl 'n Grotzen to. Se harr ja jümmer
Geld und spandeerte förl all de Keerls, dat se mit
ehr danzen dän. Ja, för Geld tööm sogar dicke
Aleid noch to ehr Recht.